

Sorge um die Volkshochschule

Nach den Stadtteil-Bibliotheken gerät jetzt die VHS in eine heftige Spar-Diskussion. Der hauseigene Förderverein befürchtet „existenzbedrohende Ausfälle“ und wendet sich mit einem Offenen Brief an die Verantwortlichen

Von Martin Spletter

Wenn jemand einen „Offenen Brief“ schreibt, ist das in der Regel ein Ausdruck von Ohnmacht. Umso ernster ist es offenbar um die Volkshochschule bestellt. Der hauseigene Förderverein macht sich jedenfalls Sorgen und artikuliert das in bemerkenswerter Deutlichkeit: „Existenzbedrohende Ausfälle“ stünden an, wenn beim Personal weiter gespart werde. So mahnt Anne Schlüter, Vorsitzende des Fördervereins, in einem Offenen Brief, den sie an den Oberbürgermeister, den Kultur-Dezernenten und alle Mitglieder des städtischen Kulturausschusses geschickt hat. „Die Sparpläne bewirken, dass die VHS ihre gesellschaftlichen Aufgaben nicht mehr ausreichend wahrnehmen kann.“

Im Mai hatte Christian Kromberg, Personal-Dezernent der Stadt, die nächste Sparrunde angekündigt. Mehr als 500 Stellen sind seit Mitte 2010 bei der Stadt eingespart worden; weitere 183 sollen hinzukommen. Alle Bereiche der Verwaltung sollen Spar-Vorschläge machen. Im

September soll der Rat entscheiden. Entsprechend wird derzeit über den Sinn und Zweck einzelner Stellen hin- und herdebattiert; prominentes Beispiel: Im Mai standen die Stadtteilbibliotheken Holsterhausen, Kray und Stoppenberg auf der Kippe. Der Rat beschloss aber, alle Einrichtungen zu retten.

Jetzt ist die VHS in der Diskussion: Sie beschäftigt 40 hauptamtliche Mitarbeiter, 16 davon sind Pädagogen, die das Kursprogramm gestalten. Rund 650 freiberufliche Dozenten leisten rund 58 000 Unterrichtsstunden pro Jahr. Um die 16 Pädagogen-Stellen, die übrigens größtenteils vom Land finanziert werden, geht es nun.

Zwei der Stellen sind derzeit faktisch nicht besetzt, unter anderem wegen Altersteilzeit. Eine dritte wird im Herbst vakant, dann geht die Mitarbeiterin, die sich um den Riesenbereich „Sprachkurse“ kümmert, in Ruhestand. Sprachkurse machen mit rund 35 Prozent den Löwenanteil des Kurs-Angebots aus.

Diskutiert wird, die drei offenen

Stellen, die es dann gibt, zu streichen: Wäre das der Fall, mutmaßt Schlüter, könne die Volkshochschule „in naher Zukunft ihre Pforten schließen“. Gleichzeitig scheint die VHS nicht weiterzukommen im Bemühen, einen „Drittmittel-Koordinator“ einstellen zu können.

Fördergeld, das für begrenzte Zeit und nur für vereinzelte Projekte fließt, werden im Geschäftsbetrieb aber immer wichtiger. Schon 2004, zum Start am neuen Domizil Burgplatz, musste die VHS abspecken: Drei Stellen gingen damals über Bord; Honorare wurden abgebaut, Einnahmen erhöht. Zuletzt stiegen die Gebühren ausgerechnet im Kulturhauptstadtjahr: Wer seinen Schulabschluss bei der VHS nachholen will, zahlt seitdem nicht mehr 50, sondern 75 Euro. Man müsse die Spar-Pläne für alle Kultureinrichtungen betrachten, nicht für einzelne Häuser, betont Hans Aring, kulturpolitischer Sprecher der SPD. Erst dann seien Aussagen sinnvoll. „Wir werden uns bemühen, möglichst viel zu erhalten.“